

Sportnachrichten

Fußball im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine

1. B. F. C. I - S. C. Bobershausen 1 8:2 (2:2).

Bei überraschend guten Bodenverhältnissen lieferten sich beide Mannschaften am vergangenen Sonntag in Bobershausen einen klotzen, interessanten Punktkampf. Der 1. B. F. C. I, sowie der S. C. Bobershausen traten in höchster Aufstellung an. Bobershausen legte einen mächtigen Eifer an den Tag, der auch in 2 Toren belohnt wurde und diesen die Führung brachte. Uebrigens eine unangenehme Ueberraschung für den 1. B. F. C. I. Man wußte jedenfalls nicht genau: nahm die Mannschaft das Spiel nicht ernst oder sind einzelne Spieler im Abstieg. In den von Bobershausen plötzlich erzielten 2 Toren trägt die Verteidigung des 1. B. F. C. I die Schuld. Besonders Neubauer leistete sich in der ersten Halbzeit die unglaublichsten Sachen. In der zweiten Spielhälfte machte N. seine Verfehlungen durch gute Abwehr wett. Sein Parner Auerbach, anfangs sehr unsicher, später aber in guter Form. Dem 1. B. F. C. I gelang es noch, vor der Pause den Gleichstand (2:2) zu erzielen. Nach Wiederbeginn kam der 1. B. F. C. I erst ordentlich in Schwung. Das Bobershauser Tor wurde zeitweise regelrecht bombardiert, wobei sich der Torwart hervorragend schlug. Mit der Kunst der Bobershauser war es nun vorbei, diese hatten sich durch ihre flotte Spielweise herausgehoben und mühten zeitweise die gesamte Läuferreihe zurückzunehmen, um nicht noch eine höhere Niederlage einstecken zu müssen. Die Tore erzielten: Schönfelder 2, Buchhödt 2, Werner 2, Krenzel 1 und Konrad 1. Wenn die Mannschaft in diesem Spiele im Gesamteindruck nicht auf besonders hoher Stufe stand, so konnte man aber mit den gezeigten Leistungen ganz zufrieden sein. Im Sturm waren diesmal Buchhödt und Konrad hervorragend, Schönfelder als Mittelstürmer konnte sich leider infolge einer Verletzung nicht richtig entfalten. Krenzel als Rechtsaußen war gut. Eichert als Halblinks war nicht schlecht, man hat ihn aber schon besser gesehen. In der Läuferreihe beteiligten sich Werner und Dellling hervorragend. Immer und immer wieder schickten sie den Sturm nach vorn, welches auch durch schöne Tore belohnt war. Uhlmann als rechter Flügel schlug sich gut, nur sein ungenaues Spiel läßt noch viel zu wünschen übrig. Torwart Ullrich war seiner Aufgabe sicher gewachsen. Seidel, Polizei-Sportverein Chemnitz, war ein korrekter Helfer.

Vorschau für Sonntag, den 13. September, in Bschopau: Verbandsspiele!

- 1. B. F. C. I - B. F. B. Augustsburg 1,
 - 1. B. F. C. III - B. C. Seiffen II,
 - 1. B. F. C. I. Knaben - C. B. C. 1. Knaben Chemnitz
- Näheres wird in der Sonnabend-Nummer des Wochenblattes bekanntgegeben. A-m-o-k.

Kleine Chronik

Evangelischer Volkstag in Frankfurt a. M.

Unter reger Teilnahme der Bevölkerung wurde hier der erste Evangelische Volkstag, die erste Verankerung dieser Art, begangen. In allen Kirchen wurde der Festtag am Sonntag vormittag durch Gottesdienste eingeleitet. Nach Schluß der Gottesdienste zogen die Gemeindeglieder und die einzelnen Vereine der Kirchengemeinden nach dem Opernplatz zu einer bedeutenden öffentlichen Kundgebung. Mehr als 25 000 Besucher fanden sich am Nachmittag zum Volksfest auf dem Festhallengelände ein, wo Mitglieder des evangelischen Verbandes für weibliche Jugendpflege ein von Maria Noell verfaßtes Festspiel: „Die Tochter des Demetrius“ aufführten und turnerische Wettkämpfe der Gemeindejugendgruppen starkes Interesse fanden. Zur abendlichen Festversammlung in der Festhalle bot Senior D. Bornemann im Namen der Frankfurter Landeskirche den Willkommensgruß und betonte, daß sich aus den Nöten des Krieges und der Nachkriegszeit aus Not und Elend neues Leben emporringe; das Volk sei nicht gewillt, sich die religiöse Erziehung der Jugend nehmen

zu lassen. D. Memmeler-Uberfeld forderte in seinen Ausführungen „mehr Ehrfurcht vor den Kräften des Evangeliums“; Arbeitersekretär Springer (Stuttgart) verlangte „mehr Teilnahme am Leben der evangelischen Gemeinde“.

Selbstmord eines Breslauer Sportsmannes.

Das seit einigen Tagen in Breslau ulaufende Gerücht von einem Selbstmord des 34 Jahre alten Kaufmanns Fritz Pringsheim bestätigt sich. Pringsheim, als Sportsmann weit bekannt, hatte vor mehreren Jahren mit einem Freunde im bayerischen Ministerium in Geschäftsverbindung gestanden. Er wurde später im Zusammenhang damit wegen versuchter Beamtenbestechung zur Verantwortung gezogen und zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Pringsheim legte dagegen Berufung ein. Sein in allen Instanzen durchgeführter Rechtsstreit blieb erfolglos. Pringsheim, der am 25. August in Süßbach seine Strafe antreten sollte, dies jedoch nicht tat, lebte nun in Unruhe, seitens der Polizei zum Straftritt gezwungen zu werden, und machte schließlich in Verzweiflung durch Selbstmord seinem Leben ein Ende.

Tragischer Tod einer Deutschen in Rom.

Die Deutschen Roms sind schmerzlich betroffen über die tragischen Umstände, die die aus Wesel stammende Frau Alma von Lorch geb. von Cranach, hoch in den siebziger Jahren stehend, in den Tod getrieben haben. Die Konfiskation ihres gesamten Eigentums, bestehend aus einem Gut bei Rimini sowie der Villa Olga in Cardone, wo jetzt D'Annunzio sitzt, hatte die Dame in das schwerste Elend gestürzt. Jetzt ist sie freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Sohn der Toten hatte zwar infolge Annahme der italienischen Bürgerschaft Aussicht, die Hälfte des Gutes Rimini zurückzubekommen, hatte sich jedoch mit der Mutter entzweit und sie ihrem Schicksal überlassen.

Nach 30 Jahren Inhaftung gestorben.

Im Luchthaus Kaisheim ist der Maurer Johann Berthold gestorben, der 1896 vom Münchener Schwurgericht wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt, vom Prinzregenten Luitpold jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war. Der Fall Berthold machte seinerzeit in ganz Deutschland ungeheures Aufsehen, weil die Verurteilung auf Grund eines allerdings sehr schlüssigen Indizienbeweises erfolgte, und der Verteidiger gegen die Zeugen mit dem bis dahin in Deutschland unerhörten Argument der Massenuggestion voring. Berthold, dessen intelligente Verteidigung ihm die Sympathien weiter Kreise erworben hatte und der dadurch die Allgemeinheit sozusagen in zwei Lager teilte, hat auf dem Totenbette noch seine Unschuld verschriert. Auch sein Verteidiger war von Bertholds Unschuld bis zu seinem Tode überzeugt und hat die Familie lange Jahre unterstützt.

Die Pariser Polizei entfernt den deutschen Friedenskranz.

Nachdem die deutschen Teilnehmer des Friedenskongresses Kränze am Grabe des unbekanntem Soldaten niedergelegt hatten, begab sich sofort eine Abordnung des Verbandes der nationalen Kriegsteilnehmer zur Polizei und protestierte gegen die Anwesenheit der deutschen Kränze auf dem Grabe des unbekanntem Soldaten. Die Polizei hat schließlich dem Drängen nachgegeben und mit Zustimmung des Polizeipräsidenten den Befehl erteilt, die Inschriften von den Kränzen zu entfernen, was auch im Laufe des Abends geschah. Montag Morgen wurden die Kränze selbst entfernt. (Völkerveröhnung oder -Verhöhnung?)

Vom Büchertisch.

„Der Bühnenvolksbund“.

So heißen die neuen Reichsbücherei des Bühnenvolksbundes, die von dessen Reichsgeschäftsstelle herausgegeben, im Verlag des Bühnenvolksbundes, Berlin SW 68, Kochstraße 59, erscheinen und fünfmal im Jahre zum Versand kommen. Das erste, uns vorliegende Heft der Zeitschrift enthält Aufsätze über die Idee der christlichen Theaterbewegung, über ihre Vertretung durch den BVB, über dessen Stellung im deutschen Volkstheater, seine Verlagsfähigkeit und den Werdegang der in seiner Vertriebsstelle erscheinenden christlichen Dramatiker auf der Bühne. Weitere Artikel behandeln Fragen der Theater-Organisation, des Aufbaus von Theatergemeinschaften, der Entwicklung aktiver Beteiligungen am Bühnenleben. Die späteren Hefte der Zeitschrift werden, nach eingehender Darstellung jeweils eines Sonderthemas, zu allen wichtigen Vorgängen im Theater- und im Bühnenleben Stellung nehmen. Probenummern kostenlos durch die Reichsgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes, Berlin SW 68, Kochstraße 59. Postbezug der Zeitschrift jährlich 2.40 RM.

Chemnitzer Schlachtviehpreise

7. September 1925

Quantität	Maß	Wertklasse	Preis für 50 kg Schlachtgewicht in Goldmark
1. Rinder	700	1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren	64 bis 68
A Ochsen	500	2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	58 bis 62
		3. mäßig gewählte junger — gut gewählte ältere	48 bis 54
		4. gering gewählte jünger ältere	42 bis 48
B. Kühe	140	1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewicht	60 bis 63
		2. vollfleischige jüngere	58 bis 58
		3. mäßig gewählte jüngere und gut gewählte ältere	50 bis 53
		4. gering gewählte	—
C. Kalben	30	1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtgewicht	61 bis 68
Röde	420	2. vollfleischige, ausgewählte Röde höchsten Schlachtgewicht bis 7 Jahren	63 bis 65
		3. ältere ausgewählte Röde und gut entwickelte jüngere Röde u. Kalben	55 bis 60
		4. gut gewählte Röde und mäßig gewählte Kalben	40 bis 47
		5. mäßig und gering gewählte Röde und gering gewählte Kalben	36 bis 38
D. Ziegen	10	6. gering gewähltes Ziegenfleisch im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahr	—
II. Rinder	441	1. Doppelkälber	60
		2. beste Wahl- und Songkälber	80 bis 85
		3. mittlere Wahl- u. gute Songkälber	65 bis 75
		4. geringe Kälber	—
III. Schafe	540	1. Wahlkälber und jüngere Wahlkälber	60 bis 65
		2. ältere Wahlkälber	54 bis 58
		3. mäßig gewählte Haus- u. Schafe (Werkzeuge)	40 bis 45
IV. Schweine	1027	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr	98 bis 97
		2. fleischreiche	96
		3. fleischige	94 bis 95
		4. gering entwickelte	88 bis 92
		5. Saugen und über	80 bis 82

Zuf.: 1 3200

Ausnahmen in jeder Gattung über Notiz.

In den Marktpreisen sind die notwendigen Spesen wie Fracht, Standgeld, Verfrachtung- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverlust, Händlergewinn usw. enthalten.

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Rälber mittel, Schweine gut.

Ueberhand: Rinder 67, davon Ochsen 7, Bullen 28, Kühe 22, Kalben —, Rälber —, Schafe —, Schweine —.

Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Festungs-Verlag, Berlin W. 68. 1922.

Er wurde ganz blaß. Mit einem seltsamen Blick sah er sie an. „Erinnern Sie mich ruhig.“

Sie hatte sich erhoben, um zu gehen, doch er vertrat ihr den Weg, sie dadurch zum Bleiben zu zwingen.

„Erinnern Sie mich ruhig an meinen Delikt.“

Sie lächelte ihm dankbar nicht. Doch erlaubten Sie mir, Ihnen meine Ansichten auszusprechen, die ich über Ihre Heirat mit meinem Bruder habe. Nicht, weil Ihr Vater Sie zu dieser Verbindung gezwungen hat, haben Sie nachgegeben, sondern weil Sie Hans Ehardt liebten.“

Sie zuckte zusammen. Die glühende Rote, die sich bei diesen Worten über ihr Gesicht ergoß, gab ihm Mut und Sicherheit, fortzufahren. „Ja, nur darum war es, denn eine Frau wie Sie, so stolz und selbstbewußt, die heiratet keinen Mann, den sie nicht liebt. Glauben Sie, daß ich mir nicht schon längst meine Gedanken darüber gemacht habe? Nur ist es mir rätselhaft, wozu Sie ihn kennen, denn er hatte nicht den Vorzug, Rosemarie Krause zu kennen, wie er sagte. Genug über: Hans Ehardt jedoch würdigt dieses Geschenk Ihrer Liebe nicht. Diese Tatsache steht für mich fest. Und ich, um Sie zu besitzen, hätte sofort meine Verlobung mit Elvane gelöst, wenn die Wahl Ihres Vaters auf mich gefallen wäre“, setzte er leidenschaftlich hinzu und sah mit heißem, verzehrendem Blick in ihr schönes, erregtes Gesicht, indem er sich an sie herandrängte. Ein ihr flog alles. So hilflos hatte sie sich noch nie im Leben gefühlt als jetzt, da Hans Busso gewaltig am Tageslicht zog, was sie tief im Innersten verborst. Wie kam er zu dieser Erkenntnis? Brennende Scham erfüllte sie und Born. Sie wollte nicht debauchert sein, und am allerwenigsten von dem Manne vor ihr, dessen unneine Wünsche sich zu ihr verirrten, und der an ihrem Leben moran sie selbst nicht denken durfte.

Sie zwang sich zur Ruhe, die sie einen Augenblick verloren hatte.

„Sie irren, Graf Busso, wenn ich auch Ihre Phantasie und Ihre Kombinationsgabe bewundern muß“, erwiderte sie mit schneidender Stimme. „Sie wissen, mein Vater drängte darauf, daß ich, seine Tochter, Gräfin Laubenberg werden sollte, um eine ihm und mir angetane Beschimpfung zu rächen. Schwere Herzen habe ich mich gefügt, weil ich durch eine Weigerung nicht Ursache an dem Unglück einer bisher hochangesehenen Familie werden wollte. Also nur Mitleid mit Ihrem alten Vater war es, und mit Ihrem Bruder, der immer freundlich zu der kleinen Rosemarie Krause gewesen war, und das habe ich nicht vergessen. Hätte es sich nur um Sie gehandelt, nicht einen Finger, nicht ein Wort hätte ich gesagt, um Sie zu retten. Denn Achtung habe ich für Sie nicht, Graf Busso, weil Sie unwahr und feige sind!“ Sie atmete tief auf.

„So, Graf Busso, nun sind Ihnen meine Beweggründe hoffentlich klar. Es tut mir ja selbst leid, daß ich habe sagen müssen, was besser ungefragt geblieben wäre.“

Die Geringschätzung, die aus ihren Worten sprach, machte ihn rasend. Er dachte sie an beiden Armen. „Rosemarie, das dürfen Sie mir nicht sagen, hören Sie, sonst —“

Sie beschränkte sich von seinem Griff.

„Nach dem, was heute zwischen uns gesagt ist, kann ich unmöglich länger als Ihr Gast hier bleiben. Ich werde abreißen. So leid es mir um Elvane tut.“

Er trat mit einer tiefen, physischen Verbeugung beiseite. „Sie erlauben, daß ich Ihnen das Geld räume. Bleiben Sie bei meiner Frau. Ich verspreche Ihnen: Sie werden mich während Ihres Hierseins nicht mehr sehen.“

Dann ging er. Die Erregung und Spannung in ihr löste sich in einem bitterlichen Weinen. Was hatte Busso ihr zu sagen gewagt. Sie, verschmäht von einem Manne, dem sie sich aufgedrungen — nach jetzigen Worten! Ihre folge Seele wand sich unter dieser Demütigung, aber über allem war ihre Sehnsucht nach Hans Ehardt, die sie sich dennoch nicht töben.

„Morgen willst du nun schon fort, Rose, und verprachst mir doch, noch länger zu bleiben.“ Elvane stand die Tränen in den Augen, als sie das sagte.

„Alte, bleibe, mein Urlaub ist abgelaufen! Denke, ich hab' auch einen Mann dabei, der auf mich wartet“, entgegnete Rosemarie und freizog die Hände der Schwägerin.

„Wirklich? Ach du, und ich glaubte, weil du so wenig von ihm sprachst, und Busso meinte —“ Elvane wurde da rot; sie fühlte, daß sie im Begriff gewesen war, eine Taktlosigkeit auszusprechen. Rosemarie hatte eine so eigene Art, die Augenbrauen zusammenzuziehen und mit dem Mund zu zucken, wenn ihr etwas mißfiel, und das war jetzt der Fall. Sie schlang die Arme um Rosemaries Hals. „Berzähle mir, ich bin so egoistisch, was ich lieb habe, das möchte ich auch immer bei mir haben.“

Sieh, deshalb gräme ich mich auch so, dir kann ich es ja sagen, wenn Busso so oft verzeiht — wie jetzt wieder — es ist auch ungezogen gegen dich.“

„D, darum tränke dich nicht. Du kennst mich ja. Dir aber, Zeure, möchte ich den guten Rat geben: verlohne deinen Mann nicht durch zu viel Liebe. Das können die Männer nicht vertragen, es macht sie übermütig, wenn sie immer nur die Rehmenden sind. Ebenso verlange auch keine Rücksicht über jede Stunde Fernsein. Glaube es mir: ich kenne die Welt besser als du.“

Die zarte Frau tat ihr so leid, und ihr heißer Wunsch war, daß der Himmel Elvane vor der Enttäuschung bewahren möchte, den Gatten unwert ihrer Liebe zu sehen.

„Du magst schon recht haben. Aber Busso ist nicht so“, widersprach sie erregt, „ich kenne und verzeihe ihn; er ist verbohnt, und wäre ich nicht so, wie ich bin — er würde unglücklich sein.“

Rosemarie freizog die liebevoll das blonde Haar. „Du Gutedel Gottlieb sprach immer so voller Hochachtung von dir und deiner Selbstaufopferung. Es war nicht leicht für dich bei deiner Großmama.“

(Fortsetzung folgt.)